

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 6

Artikel: Wir waren unser zwanzig und ein Glas Wasser...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir waren unser zwanzig und ein Glas Wasser...

Plötzlich befinde ich mich unter diesen 20, und so kann ich weiterfahren mir, «wir» und «uns».

Am Samstagnachmittag finde ich mich kurz vor 15 Uhr auf dem Parkplatz St. Jakob in Basel ein. Diese Hitze – und in der Nähe das Gartenbad! In vollem Kriegsanzug (lies Uniform und Hose), dem vollgepackten Rucksack und einer enorm großen Mappe voll Kleinigkeiten, die ich selbst im Dienst nicht missen kann: so stehe ich da und warte der Dinge, respektiv der Kameradinnen vom FHD- und Fahrerinnen-Verband, die da kommen sollen.

Kurz nach 15 Uhr verladen wir unsere Rucksäcke auf den bereitstehenden Mowag und begeben uns laut Fahrbefehl in Personenwagen zum Oberbölchen. Trotz der Hitze genieße ich diese Fahrt. Beim Zeltplatz angekommen, wird kurz orientiert. Wir hören das Programm der Felddienstübung: Samstag, 15 Uhr, Besammlung St. Jakob Basel.

Nach Ankunft im Uebungsraum: Zeltbau, Abkochen, Uebung mit Bewertung für den Patrouillenlauf.

Sonntag, 0545 Tagwache
0630 Morgenverpflegung
0700 Start der ersten Gruppe zum Patrouillenlauf
1145 Rangverkündigung, ab 1200 Rückfahrt.

Eine Dienstchef zeigt uns verschiedene Zeltarten. Wir dürfen in Gruppen Musterzelte erstellen. Wie froh sind wir doch, in der Dienstchef eine versierte «Zeltbauerin» zu finden; denn sonst wären uns unweigerlich mitten in der Nacht die Zelteinheiten auf den Kopf gefallen – nicht auszudenken, wenn es erst geregnet hätte. Die meisten von uns hatten noch nie die Möglichkeit, in einem Militärszelt zu übernachten. So stellen wir mit viel Unbeholfenheit, aber nicht mit minderer Sorgfalt und Liebe unsere Uebernachtungsmöglichkeit auf. Jedes Zelt wird mit Stroh ausgestattet. Sorgsam balancieren wir uns zwischen den vorhandenen Kuhfladen durch. Auch die Zelte werden nach Möglichkeit nicht direkt auf diese Naturerscheinungen aufgestellt. Meinen Kopf lasse ich zwar des Nachts auf einer verdächtig weichen Stelle nieder... Da ich aber leider nicht so eine gewandte Militärszeltlerin bin, weiß ich nicht genau, woher diese Weichheit rührt. Und am Morgen will ich doch lieber nicht nachsehen!

Wir kochen ab. Menu: Reis mit Gemüse (Peperoni, Tomaten und so), Klöpfer (für Nichtbasler: Cervelat) – Machart nach eigenem Geschmack. Nach dem Essen sitzen wir beim Feuer und singen. Meine Stimme zittert. Es soll da noch eine Uebung geben, die bereits als Bewertung für den morgigen Patrouillenlauf zählt. Mir läuft's schon jetzt heiß und kalt den Rücken hinunter. Hoffentlich fragen sie nichts über die Armee reform. Zum guten Glück habe ich «die Bundesräte» gelernt. Nun, sie fragen nichts dergleichen. Ich hätte mir ja denken können, daß die Fahrerinnen, die die ganze Felddienstübung organisiert haben, nicht einen Tag ohne Fahrschule verbringen können. Doch den Mowag, den lieben sie zu heiß, als daß sie uns auf diesem Fahrzeug Stunde geben wollen. Daher haben wir nun eine Geschicklichkeitsfahrt auf Trottinett zu bestehen. Am Start drückt man mir lächelnd ein Tablett mit einem Glas Wasser in die Hand, und das sollte ich wieder möglichst mit dem ganzen Inhalt am Ziel abliefern. Nur in ganz heißen Zonen mag ein Tropfen Wasser mehr gelten als bei unserer Uebung!

Ich habe geschlafen. Es gibt solche, die dies nicht taten. Einige haben Angst, die Mäuse oder sonstiges Getier könnten sich mit Häringsausreißen vergnügen. Andere betrachten den Wind nicht als himmlisches Kind, sondern eher als Störenfried und Kältespender, was beides gegen ein glückliches Zeltnachtträumen spricht. Und wieder an-

dere, die stehen für uns Wache. Im «Kommandozelt» geht's die ganze Nacht – so lasse ich mir am Morgen erzählen – recht unruhig zu. Zuerst sitzen diese Kameradinnen mit geheimnisvollen Mienen vor dem Zelt und kleben wie wild Zettel auf Bretter und lachen fortwährend. Eine dumpfe Ahnung bemächtigt uns: Vorbereitungen für den Patrouillenlauf! Nachher geht's mit der Unruhe weiter. Plötzlich hört man in der nächtlichen Stille eine Stimme: «Halt, wer da?» – Das arme Pferd, dem dieser Ruf gilt, ist ganz erschreckt und wiehert.

Nun können auch die letzten unruhigen Gemüter schlafen. Wir werden ja bewacht. Vor 0500 hört man aufgeregte Stimmen. Was ist passiert? Ah, das sind die Kameradinnen, die die Route für den Patrouillenlauf ausstecken müssen. Wie schrecklich, so früh aus dem Stroh zu müssen. Schlaftrunken suchen sie ihre Siebensachen. Da die meisten aber nur auf deren sechs kommen, herrscht die Aufregung. Nun strecke auch ich meinen Kopf aus dem Zelt. Welch herrlicher Morgen!

Um 0545 ist Tagwache auch für uns. Bald darauf herrscht emsiges Treiben im Zeltlager. Und da erzählt eine Kameradin kaltblütig, sie hätte die ganze Nacht kein Auge zugetan. Dabei war sie es, die mich mit ihrem Geschnarch am Einschlafen hindern wollte. Sachen gibt's.

Um 0700 meldet sich bereits die erste Gruppe zum Start für den Patrouillenlauf. «Können Sie sagen, wie schwer Ihr Stahlhelm ist?» «Was sehen Sie dort für eine Paßstraße?» «Zu welchem Dorf gehört diese Kirche?» – Letztere Frage hätte ich gut nach der Karte beantworten können. Da wir aber am Start die Route vorgelegt bekamen und ein Kroki zeichnen mußten... Nun, aus meinem Gekritzel werde ich nicht ganz gescheit. Vor allem merke ich, daß ich viel zu wenig notiert habe.

Die Route des Laufes ist rund um den Bölchen angelegt. Wir genießen die schöne Aussicht, und nach fast drei Stunden «Bummeln» gelangen wir wieder zum Ziel. Wir haben wieder vieles gelernt.

Nun dürfen wir uns von den Strapazen erholen, und dann geht's ans Aufräumen. Vor dem Mittagessen findet die Uebungsbesprechung und die Rangverkündigung statt. Mit Rücksicht auf meine schlechte Platzierung gebe ich die Rangliste nicht bekannt!

Vor dem Mittagessen fahren wir wieder nach Basel – einige tun dies erst nach nochmaligem Genießen eines Picknicks.

Wir waren unserer zwanzig – anstelle des Glases Wassers tritt ein schönes außerdienstliches Erlebnis.

Eine von den zwanzig

Dank und Anerkennung

Aufrichtigen Dank und rückhaltlose Anerkennung für das Zustandekommen dieser Sonderausgabe schulde ich FHD-Dienstchef Elsi Ankli, Basel, und Oberstbrigadier Kurt Wierss, Luzern.

FHD-Dchef Ankli hat mit ihren Kameradinnen sich mit Eifer und selbstloser Hingabe für die Beschaffung der Beiträge und der Bilder bemüht, und Oberstbrigadier Wierss hat uns mit Rat und Tat wertvolle Unterstützung geliehen. In diesen Dank eingeschlossen seien alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihren Beiträgen mitgeholfen haben, den Lesern eine repräsentative und instruktive Sondernummer über unseren FHD zu übergeben.

Ernst Herzog